



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

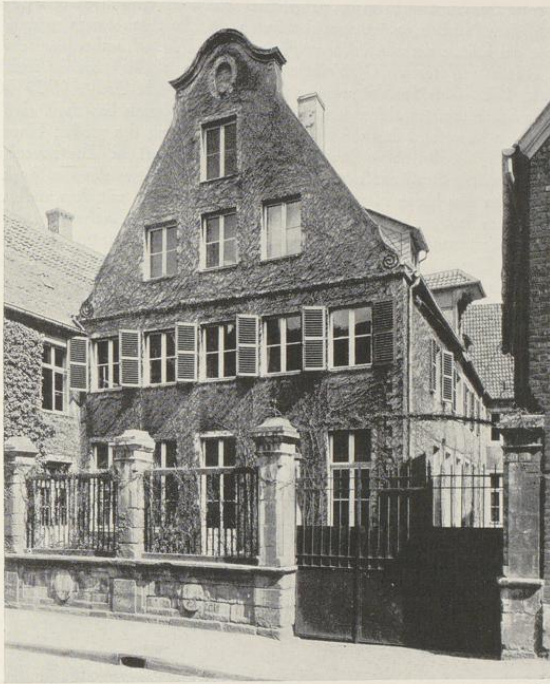
**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Alter Steinweg 19/21

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme 1935

Abb. 1075. Der Wendtsche Hof, Alter Steinweg 19/21  
von Südwesten

## ALTER STEINWEG 19/21

### HOF DER FREIHERRN VON WENDT-PAPENHAUSEN

1771: 308 und 310; 1785: Lamberti-Leischaft 396 und 394; 1873: Alter Steinweg 19 und 20/21.

GESCHICHTLICHES. Nach A. Henkel, Beiträge zur Gesch. der Erbmänner in M., Leipzig 1910, S. 21, verkauft 1571 Elisabeth v. Kuehem, Witwe des Johann Warendorf zu Nevinghof, dem Albert Boichorst und seiner Frau Gertrud ihren Hof auf dem Alten Steinweg. In den älteren Katastern wird ein halber Dienst aufgeführt, das 1685 als *Vorhaus des Dr. Boichorst* bezeichnet wird, in dem sechs Dominikaner untergebracht waren. 1686 stand es leer. 1689—1696: *Hauptmann Guding*, 1700: *Witwe des (Generals) Reumont*, 1705—1708: *Fähnrich* (später *Leutnant*) *Gudenkaup*, 1711: *Capitän-Leutnant Rohde*, 1712/3: *Witwe Eilenberg*, 1714/5: *vacat*, 1716—1721: wieder *Dr. Bockhorst* (der wohl auch seit 1689 der Besitzer geblieben sein wird), 1721—1722: *Witwe Dr. Vof*, 1723—1726: *Oberstleutnant Pasquolini*, 1727: *Kapitän Kalken*, 1729: *Procurator Wahlers*, 1732: *Regimentsfeldscher Barenberg*, 1733—1740: *Notar Melchers*. Aus den Jahren 1741—1750 haben sich die Straßen-Kataster nicht erhalten. Im Kataster von 1751 und in allen folgenden ist an dieser Stelle

ein Haus von  $\frac{1}{2}$  Dienst überhaupt nicht mehr aufgeführt. Es wird vermutlich mit Genehmigung des Rates eingezogen oder durch einen Neubau ersetzt sein, der fortan als Haus von einem ganzen Dienst geführt wird. 1751—1766 bewohnt die *Witwe* desselben *Notars Melchers* das Haus Lamberti-Leischafft 396 (Alter Steinweg 19). Ihr Sohn, ebenfalls *Notar am Offizialatgericht*, wohnt seit 1763 bei ihr und ist 1768—1780 als Eigentümer aufgeführt. 1781—1785: *Notar am weltlichen Hofgericht Trost*, 1783 XI.: *Jäger Gutmann*, 1786— (nach) 1805: *Schreibmeister Advena*. Die letztgenannten Namen beweisen, daß nur das kleinere der beiden Häuser gemeint sein kann, und daß die umfassende Renovierung des großen Hauses im Jahre 1781/2 unmöglich mit einer Bautätigkeit des neuen Besitzers, des Notars Trost, in Zusammenhang gebracht werden darf. Wenn die 1720 begonnene Straßenaufmessung den Beitrag der Witwe des Dr. Bochorst für zwei Häuser aufführt, wird mit dem einen dies kleine Haus von  $\frac{1}{2}$  Dienst gemeint sein, mit dem anderen ein Haus, das sich wenigstens zum Teil mit dem heutigen großen Hause deckt. Dr. (Albert) Boichorst, der 1679—1696 im Rate saß, wird in einer Kaminschatzung von 1658 als Besitzer dieses letztgenannten Hauses aufgeführt, erscheint dann aber schon 1676 als Eigentümer von zwei nebeneinander liegenden Häusern von je einem ganzen Dienst. Von diesem bewohnt er das eine selbst, das andere der *Schmied Hermann Stael*. Die weiteren Bewohner des erstgenannten Hauses waren: 1700—1726: seine *Witwe*, 1727—1729: Dr. Ormerloh, 1732—1740: Dr. Volbier, 1751—1769: seine *Witwe*, 1771— (nach) 1805: ihr Sohn, der *Bürgermeister Eustachius Volbier*, der schon seit 1763 bei seiner Mutter wohnte.

Neben diesem Hause erwähnt die Straßenaufmessung von 1728 ein zweites, annähernd gleich breites Grundstück des *Kanzlisten Uding* von einem ganzen Dienst, das 1703/5 neu gebaut war, wie die Kataster behaupten. Seit 1711 bewohnte es bis 1738: *Kanzlist Uding*, 1739/40: seine *Witwe*. In den Katastern von 1751 fehlt es überhaupt. Danach ist anzunehmen, daß es damals abgebrochen und das Grundstück mit jenem des Dr. Volbier vereinigt ist. Dafür sprechen sowohl die Doppelnummer 20/21 des großen Hauses wie die Form seines Giebels.

Die Bauakten bieten nur wenige Angaben über neuere bauliche Veränderungen. Im kleinen Hause wurde 1904 das Treppenhaus bis an die Ostwand des Nachbarhauses Nr. 17/18 erweitert. Sein bisheriger schlichter Dreieckgiebel erhielt 1905 eine Rokoko-Silhouette, die jener des großen Hauses nachgebildet war. Beide Fronten wurden damals verputzt und durch vorgetäuschte Eckquadern, der große Giebel außerdem durch einen breiten, angeputzten Randstreifen ausgestaltet. 1904 wurde an das Ostende der Rückfront ein zweiter Stall angebaut.

ERLÄUTERUNG. Auf den oberen Platten zweier klassizistischer niedriger Sandsteinkamine in dem großen Herrenhause stehen zwei Inschriften eingemeißelt. Der eine Kamin in dem zum Garten gelegenen, in der Mitte der Rückfront befindlichen Zimmer zeigt  $1 \cdot 5 \cdot 73$ . *RE(NO)U(A)T(UM) 1 \cdot 7 \cdot 82*. Unter beiden Zahlen befinden sich Schnörkel. Die Formen der ersten Jahreszahl sind offensichtlich nach der älteren Vorlage genau kopiert. Weiteres ist über dies Haus des 16. Jahrhunderts, das demnach den Kern des heutigen Herrenhauses oder seiner nordöstlichen Teile bilden muß, zunächst nicht bekannt.

Die zweite Inschrift befindet sich auf einem Kamin eines Zimmers auf der Südwestseite neben dem Raum in der Südecke des Hauses. Sie lautet  $1664 \cdot 1664 \cdot 1781 \cdot Revtm$ . Die Verdoppelung der ersten Zahl wird ebenso wie ihre plumpen Formen auf die Vorlage zurückzuführen sein. Danach gehört der Kern dieses Teiles in das 17. Jahrhundert. Die Kataster geben nur die eine Gewißheit, daß es sich um einen Neubau des Dr. Albert Boichorst handelt. Der Umbau von 1781 und 1782 betrifft das ganze Haus und muß von dem *Bürgermeister Eustachius Volbier* vorgenommen sein. Sowohl die Formen der beiden Kamine, die Randprofile der Decken (soweit sie sich erhalten haben), die einzige, aus Rosengewinden gebildete Stuckverzierung in der Mitte des Saales in der Westecke des Hauses, die Baluster des Treppengeländers wie die einfachen, in dem ganzen Hause wiederkehrenden Türen entsprechen dieser Zeit. Das Innere

des nördlichen Flügels ist sowohl damals wie 1904 durchgreifend umgebaut, daß der alte Zustand nicht mehr zu erkennen ist. Von der fünfachsigen Straßenfront gehören die ersten drei Achsen von links dem tiefen Saal, neben dem rechts zwei Zimmer folgen, von denen das nördliche den erwähnten Kamin beherbergt. Dahinter durchschneidet der breite Hausflur mit Treppe und Seitenausgang das Haus. Der Eingang liegt auf der Westseite, vom Hofe aus. Im nördlichen Teil liegt westlich von dem zum Garten führenden Mittelflur die Küche, östlich der große dreifenstrige Speisesaal. Der größte Teil des Nordflügels bildet den Stall.

Das Haus ist auf allen Seiten verputzt. Zweifellos ist das Material Backstein. Zwischen den Sandsteingewänden der gleichartigen großen Fenster von 1681 werden sich in den Mauerflächen unter dem Verputz die Reste der Kernbauten von 1573 und 1664 verbergen. Auch der kleine, nach Osten gerichtete Stallflügel gehört mit dem Herrenhause des 18. Jahrhunderts zusammen. Der Giebel der Straßenfront zeigt eine große dreieckige Fläche, die seitlich durch kräftige Randprofile eingefasst wird. Unten stützen diese, in großen Schnecken sich aufrollend, sich auf die Ecken des Hauses; oben tragen sie mit einer kleinen Krümmung die Enden eines wellenförmig geschwungenen Gebälks. Ihre Gerade ist durch zwei leichte Knicke oben und unten belebt. Es ist eine Form, die sehr ähnlich bei dem Klub der Adligen Damen, Alter Fischmarkt 26, von 1751, dem Hause Clemensstraße 25, vor 1751, dem Hause Spiekerhof 29 von 1741, um einige datierte Beispiele zu nennen, wiederkehrt. Eine Entstehung 1782 ist nicht denkbar. Sie wird vielmehr in die Jahre 1740—1750 fallen, aus denen die Straßen-Kataster, die vielleicht von dem teilweisen Neubau des Hauses durch Dr. Volbier berichten würden, fehlen. Die drei Fenster des ersten Giebelgeschosses fluchten mit jenen des Obergeschosses; im zweiten in der Mittelachse ein einzelnes Fenster und darüber noch ein Rundfenster.

Schwierig ist das Verhältnis des Hofes zu dem Nachbargebäude, dem alten Tinnenschen Hofe, dem heutigen Hauptzollamt, Alter Steinweg 22, zu erklären. Die Rückfronten beider Häuser bilden eine gerade Linie, die Tiefen ihrer aneinander stoßenden Teile sind gleich, die Dachtraufen und Dachfirste liegen fast gleich hoch, jedes Haus hat zur Straße hin einen Seitenflügel auf der äußeren Seite mit einem Satteldach, so daß der Eindruck eines typischen Dreiflügelbaues des 17. oder 18. Jahrhunderts sich aufdrängt. Dazu kommt, daß auch das Nachbarhaus seine äußeren Formen, die Fenster und Türen durch einen Umbau fast in denselben Jahren erhalten hat wie das andere, nämlich 1786. Nun fallen freilich auch wegen der scheinbar in der Mitte des Ehrenhofes stehenden zweistöckigen Häuschen die Verschiedenheiten nicht sehr ins Auge. Die Geschosshöhen weichen ganz erheblich voneinander ab, so daß die beiden großen Türen in dem Westsaal des Obergeschosses des Hauptzollamtes unmöglich je etwas anderes gewesen sein können als Schranktüren, nicht Verbindungstüren mit dem Nachbarhause. Soweit bekannt ist, waren beide Häuser nie im Besitze einer Hand, bestimmt nicht um 1785. Das Haus, das dem Nachbarhause angeglichen wurde, also später seine Form erhielt, ist wohl das östliche. Alerdings Vogelschau von 1636 zeigt ein rückwärts im Hofe gelegenes, stattliches Steinhaus mit einem Treppengiebel an der Ostseite und einem Dreieckgiebel mit drei Staffeln an der westlichen Schmalseite, eine Verbindung, die zu einer Erbauung 1573 sehr gut passen würde. Daran anschließend ein breites Vorhaus mit großer Einfahrt und links davon das kleine Nebenhaus.